

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

268 (16.11.1906) Zweites Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementpreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.62 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Solal-Anzeige billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 268.

Zweites Blatt.

Karlsruhe, Freitag den 16. November 1905.

26. Jahrgang.

Aus der Partei.

Der Protest gegen die Lebensmittelverteuerung.

Stuttgard, 13. Nov. Die Versammlung, in welcher Sonntag den 11. November Genosse Engler aus Würzburg sprach, war nur schwach besucht. Der Protester wollte alles getan, um die Versammlung zu verhindern. Nächstens in Baden, 13. Nov. Genosse Willi sprach trefflicher Weise am Samstag in unserer schwarzen Halle von Baden, in Nidertal, über Reichspost und Lebensmittelverteuerung. Die Versammlung war leider schwach besucht. Trotzdem haben wir 6 Mitglieder für die politische Organisation gewonnen. Hoffentlich gelingt es den dortigen Genossen, mehr Mitglieder sowie Volksmandatanten zu gewinnen.

Billingen, 13. Nov. Der Besuch der heutigen öffentlichen Versammlung mit der Tagesordnung Lebensmittelverteuerung ließ leider etwas zu wünschen übrig. Dennoch genug, daß der größte Teil der Arbeiterschaft bei derartigen Versammlungen immer durch Abwesenheit glänzt. Abg. S. i. h. i. n. d. referierte in beinahe ununterbrochener Rede über obiges Thema und wies an der Hand von amtlich statistischem Material nach, welche enorme Steigerung die Lebensmittelpreise erfahren haben und wie die Schwächlinge in den Großstädten zurückgingen, unter welche große Summen die Ausbeute durch ihre Beiträge in Opposition verdient haben. Namentlich wurde er die Zentrumspartei an dieser schändlichen Unternehmung verurteilt. Weiter den Fall Gaisert und Wittenmann sprach er ausführlich. Die Zentrumspartei bringe diesen Fall in den Vordergrund, um die katholische Arbeiterschaft von der Forderung der Lebensmittelverteuerung abzuwenden. Eine Resolution fand einstimmige Annahme. In der Diskussion verurteilte ein großer Arbeiter den Zentrum in Schutz zu nehmen, wurde jedoch von Sühnding gründlich abgefertigt. Eine solche Resolution für den sozialdemokratischen Verband war zu vergleichen.

Ortenberg, 14. Nov. Eine gut besuchte Versammlung am 13. November. Die Tagesordnung Lebensmittelverteuerung. Genosse Engler hatte das Referat übernommen. Verdauerweise waren die Arbeiter nicht zahlreich erschienen, desto zahlreicher die Bürgerlichen. Der starke Beifall, auch der bürgerlichen Besucher, bewies, daß auch in jenen Kreisen die Forderung bitter empfunden wird. An der Diskussion beteiligte sich der bekannte nationalsozialistische Redakteur Dr. Lehmann. Er gab die Meinung aus, daß gerade das wirtschaftlich schwache Gebiet der Woden sei, auf dem die Sozialdemokratie und die wirklich liberalen Gruppen zusammenzutreten können. Engler erwiderte, daß wenn die sogenannten liberalen Politiker betreiben würden, sie die Sozialdemokratie reden könnten. Er zeigte aber an einigen Beispielen, daß es mit der liberalen Politik auch der besten Liberalen nicht weit her sei. Die Teilnehmerzahl betrug etwa 100. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

S. W. Zell a. S., 12. Nov. Die auf gestern Abend 8 Uhr in die Brunnerstraße einberufene öffentliche Versammlung war von Männern und Frauen bis auf den letzten Platz besetzt. Wohl wird das Thema, welches behandelt wurde: Die Lebensmittelverteuerung und ihre Folgen etwas zu bestritten haben, daß die Versammlung so stark besucht war, denn auch hier ist alles eben so teuer wie in den großen Städten. Der Referent A. Lehmann verstand es, in seinem 1/2stündigen Vortrag in sachlicher, oft von heftiger Satire durchsetzter Ausdrucksweise die Zuhörer zu fesseln. Das allgemeine Interesse wurde durch die Diskussion noch mehr gesteigert und so schloß der Vorsitzende das Wahloberhaupt mit der Aufforderung, die Versammlung möge sich für die Organisation anschließen und den Volksfreund

abonnieren, die Versammlung. Wir sind mit ihrem Verlauf sehr zufrieden.

Nadolszell, 13. Nov. Die öffentliche Versammlung vom 12. November war von ungefähr 300 Personen besucht, welche den Ausführungen des Genossen S. i. h. i. n. d. lebhaften Beifall spendeten. Es ist dies auch kein Wunder, denn die Lebensmittelpreise am Orte bedingen schon längst eine Interessierung der ärmeren Bevölkerung. Es war nur schade, daß nicht mehr Frauen in dieser Versammlung anwesend waren, denn diese haben unter der Teuerung doppelt zu leiden, weil sie das Haushaltssorgfeld bringen sollen, mit den geringen Mitteln, die zur Verfügung stehen, auszukommen.

Bildungsausschuß. Parteivorstand und Kontrollkommission haben sich in einer gemeinschaftlichen Sitzung mit dem Beschlusse des Mannheimer Parteitagess vom 12. November die in der Diskussion folgende Beschlüsse in Ausführung derselben folgende Genossen zu Mitgliedern des Bildungsausschusses gewählt: Dr. David, Offenbach; Hugo Heimann, Berlin; Karl Stern, Kiel; Dr. Franz Wehring, Stuttgart; Heinrich Schulz, Bremen; Georg v. Vollmar, München; Maria Jettin, Stuttgart. Zum Geschäftsführer des Bildungsausschusses wurde der Genosse Schulz gewählt.

Die Straßburger Genossen beabsichtigen, in Straßburg bei der Landesversammlung Gemeinderat Redakteur P. i. e. r. o. t. e. s. Straßburg, und bei der nächsten Reichstagswahl Bezirksabgeordneter Kaufmann W. h. l. e. Straßburg, aufzustellen.

Das internationale sozialistische Bureau hielt am Samstag in der Bibliothek der Wälfelder Maison du peuple eine Sitzung ab unter dem Vorsitz von Ancelet an Stelle des erkrankten Genossen Vanderveide. Zugewesen waren: S. u. s. m. a. n. s., Sekretär des Bureaus, W. e. b. e. l. und S. i. n. g. e. r. (Deutschland), P. a. i. l. l. a. n. t. (Frankreich), H. e. i. r. G. a. r. d. i. e. und S. u. d. m. a. n. (England). Rußland, Holland, Polen, Dänemark, Böhmen, Ungarn, Schweden, die lettische und israelische Sozialistenpartei waren durch bekannte Sozialisten vertreten. Enrico Ferri und J. a. l. e. s. i. a. s. sind verhindert. Jaures wohnte nur der Nachmittags Sitzung bei.

Die Konferenz beschäftigte sich mit der Organisation des Stuttgarter Kongresses und fasste dazu folgende Beschlüsse: Der Bericht wird an jedem Tage in drei Sprachen gegeben, jede Nation bildet eine besondere Sektion, alle bisher im Bureau vertretenen Nationen bilden eine Sektion, andere Nationalitäten müssen sich an das Bureau wenden. In den Sektionen, wo die Eingliederung der Sozialdemokratie nicht besteht, soll das Bureau die Stimmenerhebung selbst vornehmen. Auf Vorschlag G. u. d. a. n. n. sollen für England nur die Trade-Unions eingeladen werden, welche für das Prinzip des Massenkampfes und für selbständige Politik eintreten. Die vorläufige Tagesordnung ist folgendermaßen festgesetzt worden: 1. Bericht des Bureaus und des parlamentarischen Komitees. 2. Militarismus und internationale Konflikte. 3. Politik und Gewerkschaften. 4. Kolonialfrage und Arbeiterwanderung.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Triebberg, 13. Nov. Die Hren. Industrie-Arbeiter und die verwandten Berufe befinden sich gegenwärtig in einer Lohnbewegung. Die Hauptforderungen sind: Verlängerung der Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden, zehnprozentiger Lohnaufschlag, für Hausindustrie 25 Prozent, Leberarbeit 25 Proz. Lohnaufschlag x. Im ganzen sind es 10 Forderungen, die der Metall- und Holzarbeiterverband gestellt hat. Die Arbeitgeber haben in der Hauptsache die Forderungen abgelehnt und nur für die Leberarbeit Entgegenkommen gezeigt. Die ablehnende Stellung wird in einem Flugblatt, das

die Unternehmer an die Arbeiter verteilten, begründet. Am 6. und 7. November fanden an den Hauptorten des badischen und württembergischen Schwarzwaldes, Schwemingen, Billingen, Furchwangen, Lenzkirch, Schramberg, Triberg, St. Georgen, Neustadt Versammlungen statt, wo zu der ablehnenden Haltung der Unternehmer Stellung genommen wurde. Die Versammlungen, die fast alle einen sehr starken Besuch hatten, nahmen Resolutionen an, wonach nochmals unter einem unparteiischen Vorsitzenden verhandelt werden sollte, und wenn keine Einigung erzielt werden sollte, ist Klüftung einzutreten. (Als Vorsitzender ist der Billinger Bürgermeister Dr. W. u. n. g. e. l. der frühere verdiente Vorsitzende des Mannheimer Gewerbevereins, auszuwählen.) Zugleich wurden die quaterberischen „Christlichen“ Organisationen gebührend gebührend. Zum Schaden der Gesamtarbeiterchaft ist diese in zwei Lager gespalten, „freie“ und „Christliche“, letztere haben auch Forderungen eingereicht, die weniger präzise, wie weitgehend sind. Die „Christlichen Agitatoren“ befinden sich in keiner beweisenswerten Lage. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der gegenwärtigen Lebensmittelverteuerung können sie ihren blindgläubigen Anhänger nicht sagen, sonst wäre die „gute Sache“ in Gefahr. Es wird deshalb der Wahrheit die schärfste Gewalt angetan. Die „Christlichen“, deren Forderungen in dem Flugblatt der Unternehmer kaum erwähnt sind, befolgen nach der ablehnenden Haltung der Unternehmer eine Taktik, die für die Gesamtarbeiterchaft wie für die Beteiligten gleich gefährlich ist. Man versucht mit den einzelnen Unternehmern zu verhandeln und herauszufinden, was zu bekommen ist. Dabei wird von Unternehmern darauf hingewiesen, industriefreundliche Abgeordnete in den Reichstag zu wählen.

Da diese „Christliche“ Taktik den Unternehmern keinen Meckel einflößt, haben in Triberg in der Jahresversammlung 61 „Christliche“ am vergangenen Samstag gefordert. Die freien Gewerkschaften warten erst die Verhandlungen ab, die eventuell noch im Laufe dieser Woche stattfinden dürften. Von den Gewerkschaften sind jedoch einige, wie vorauszu sehen, wieder zu Kreuze gezogen. Am vergangenen Sonntag tagten in St. Georgen die kleineren Hrenfabrikanten, die ihre Gewerbe noch in weitest möglicher Weise ausüben. Man kam überein, eine Preisvereinbarung zu bilden und entsprechend des Rohmaterialaufschlags usw. eine Preishöhung der Waren einzutreten zu lassen. Gegen die Unbotmäßigkeit der Konvention gegenüber will man versuchen, die Materialpreise anzuwenden. In diesem Punkte soll mit den Handelsreisenden unterhandelt werden.

Gemeindezeitung.

Zur Bruchtaler Bürgerauswahlwahl wird uns von unserm dortigen — Korrespondenten geschrieben: Was man nicht für möglich halten sollte, ist hier bei der Wahl der Vertreter der 4. Klasse in den Bürgerauswahl gewählt; der Vorstand des Hausbesitzervereins zieht als Vertreter der Klasse ein. Besser kann die politische Blindheit der ulamontanen Wähler kaum noch gekennzeichnet werden, als es durch diese Wahl geschehen ist. In den katholischen Vereinen wird den Leuten mit der Religionsbegeisterung zugegeben, daß sie schließlich gar nicht mehr merken, wie ihnen das Fell über die Ohren gehoben wird. Daß auch noch die Arbeiter sich zu Gehilgen einer solchen Partei hergeben, ist mehr als bedauerlich. — Wir stimmen unserm Korrespondenten darin bei, allein damit dürfen die Ursachen der beschämenden Niederlagen, die hintereinander in Bruchtal zu verzeichnen sind, doch nicht genügend erörtern sein. Auch anderwärts arbeitet das Zentrum mit denselben stempelnden Mitteln, wie in Bruchtal und doch geht es

vorwärts. Wir können uns der Empfindung nicht erwehren, daß bei der Leitung unserer Partei in Bruchtal seit längerer Zeit nicht mehr alles so ist, wie es sein sollte. Noch vor einigen Jahren stand es um unsere Partei und ihre Entwicklung in Bruchtal sehr gut. Die Zahl der Volksfreund-Abonnenten nahm beständig zu und auch die Organisation arbeitete nicht ohne Erfolg. Zum ersten Male zeigte es sich bei der Landtagswahl, daß nicht mehr alles so ist, wie es sein muß, wenn man vorwärts kommen will. Niemand hat auf einen sozialdemokratischen Sieg in Bruchtal bei der Landtagswahl gehofft. Aber die Niederlage, die wir erlitten, war beschämend und hat im ganzen Lande überstrahlt. Jetzt haben wir schon die dritte Beschämung und Niederlage innerhalb eines Jahres in Bruchtal zu verzeichnen. Anstatt vorwärts, geht es immer mehr zurück. Wo solches zu konstatieren ist, da liegt der Fehler in der Leitung. Anstatt fort und fort an Personen und an Parteiorgan heranzukultivieren und sich immer als Vorkämpfer aufzuspielen, sollte man in Bruchtal sich einmal mehr um sich selbst und die Ursachen der dortigen Niederlagen kümmern. Jedenfalls haben unsere Bruchtaler Parteigenossen alle Ursache, insbesondere mit Rücksicht auf die bevorstehende Reichstagswahl, sich einmal recht gründlich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen und wenn sie mit uns zu der Überzeugung gekommen sind, daß ein Wechsel in den leitenden Personen eintreten muß, diesen alsbald vorzunehmen. Auch die Wahlleitung hat u. E. alle Ursache, den Niederlagen in Bruchtal auf den Grund zu gehen und baldmöglichst dafür zu sorgen, daß auch in Bruchtal wieder Verhältnisse geschaffen werden, die den Fortschritt unserer Bewegung in Bruchtal-Stadt und Land erhoffen lassen.

Kommunale Praxis. Wochenchrift für kommunale Politik und Gemeindefortschritt. Herausgeber Dr. A. Siddekum-Berlin, Verlag: Paul Singer-Berlin. Die Gegner des Kommunismus suchen in den jetzt überall entbrannten Gemeindefortschritten die Niederlage der Sozialdemokratie bei den Reichswahlen zum Gemeinderat in Mühlhausen i. E. nach allen Regeln der Kunst auszuschlagen. In Wirklichkeit sind die Vorgänge in Mühlhausen nicht geeignet, dem Kommunismus irgendwelchen Abbruch zu tun; von vornherein war die Sozialdemokratie in jener Wahlperiode eine Verbindung aller ihrer Gegner nicht gewachsen, sie konnte die Mehrheit im Gemeinderat vielmehr nur durch eine geschickte Benutzung der Zweifelsfragen in der Urkunde erlangen. Die wenigen Jahre, in denen die Sozialdemokratie auf dem Rathaus in Mühlhausen die Mehrheit besaß, sind trefflich ausgenutzt worden: die Sozialdemokratie räumte mit der bisher von Parteifreigeistern und Eifersüchtigen beherrschten Wirtschaft auf und ließ eine planmäßige soziale Kommunalpolitik. Die Arbeitsverhältnisse der städtischen Arbeiter und Angestellten wurden verbessert, neue Sanitären errichtet, für Arbeitslose Kosthandarbeiten geschaffen, Arbeiterwohnhäuser gebaut, das Elektrizitätswerk aus Privatbesitz in die Regie der Stadtgemeinde überführt, Waldschulen errichtet usw. In einem interessanten Ueberblick über die Tätigkeit der Sozialdemokratie in Mühlhausen, den wir in der uns soeben zugehenden Nummer 45 der Kommunalen Praxis finden, wird die Summe der Tätigkeit ihrer Parteigenossen in Mühlhausen gezogen. Man kann dem über sagen: „Sie darf sich sehen lassen.“ Da in den Ueberlegungen aus Anlaß der überall jetzt bevorstehenden Gemeindefortschritte oftmals auf diese Verhältnisse hingewiesen werden wird, so empfehlen wir allen Interessierten dringend, sich durch ein Abonnement auf die Kommunale Praxis dauernd über die Fortschritte des Gemeindefortschritts auf dem laufenden zu erhalten. — Probenummern der Zeitschrift sind ganz kostenlos jederzeit vom Verlage der Kommunalen Praxis, Berlin W. 10 zu erhalten.

Der Sumpf.

Roman von Upton Sinclair. Autorisierte Uebersetzung. (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)
Jetzt glaubte Jurgis, was die anderen ihm gesagt, nämlich selbst die beste Kraft des Mannes das Unheil nicht beugen kann. Es war wahr, daß man tämmer mochte, soviel man wollte, arbeiten, soviel man konnte — fallen würde man doch und zerfallen werden! Eine eifige Hand greift der Gedanke an sein Herz, er und alle, die ihm lieb waren, in diesen unheimlichen Schreckenstand durch Hunger und Kälte unkommen zu lassen. Kein Ohr würde ihren Schrei hören, keine Hand sich ihnen hilfreich entgegenrecken! Es war wahr, daß hier in dieser ungebauten Stadt, mit ihren Lagern und aufgeschauften Reichthum, menschliche Geschöpfe zu Grunde gehen und durch die wilden Kräfte der Natur gemordet wurden — gerade, als ob sie in den Tagen der Vorkolonien lebten!
Opa verdiente jetzt 30 Dollar im Monat und Stanislaw 18 Dollar. Dazu kamen Jonas' und Marjias Beiträge zur Hauswirtschaft mit 45 Dollar. Davon mußten Jurgis, Abzahlung für die Möbel abgerechnet, etwa 30 Dollar, nach Abzug der Kohlenrechnung, etwa 20 Dollar, sich entbehren alles, was menschliche Wesen entbehren konnten, sie gingen in alten, zerwunden Kleidern, welche sie nicht vor der Kälte schützten, und wenn der Kinder Kleider zerfielen, so fanden sie sie mit Bindfäden zusammen. Halb wackelig, wie sie war, räumte sich Opa dadurch, daß sie durch Regen und Schnee zu Fuß ging, weil sie kein Geld zum Fahren hatte. Sie gab den taschlichen Feinmännern aus als für Wein und Trinken und doch konnten sie nicht von fünfzig Dollar im Monat leben. Sie hätten es vielleicht erreicht, wenn sie keine Nahrung für ausländische Preise erhalten hätten; ja, wenn sie nicht so erbärmlich unwissend gewesen wären! Aber sie waren in ein fremdes Land gekommen, wo alles anders war als daheim — selbst die Nahrung. Sie waren gewohnt, immer viel gedächerte

Durst zu essen — wie konnten sie wissen, daß das, was sie in Amerika unter diesem Namen kauften, nicht dasselbe war? Daß die Farbe gemischt hergestellt und die Würstchen mit Kartoffelmehl vermischt waren? Kartoffelmehl ist der Abfall der Kartoffeln, wenn Stärke und Alkohol herausgezogen sind — es hat nicht mehr Wert als Holz, und in Europa wird ihr Gebrauch als Nahrung für ein Viehgedreht angesehen. Aber Tausende von Tönen dieses Kartoffelabfalls kommen nach Amerika. Es ist erstaunlich, wie viel solcher Nahrung es Personen jeden Tag gebrauchen, 1 Dollar 75 Cent war einfach nicht genug, um sie zu sättigen — der Versuch war unnütz. Deshalb mußten sie jede Woche einen Angriff in das kleine Antanas, welches Opa sich angeeignet hatte, machen. Da das Konto auf ihren Namen geschrieben war, gelang es ihr, das Geheimnis vor Jurgis zu bewahren und das Verzeihen allein zu tragen.
Besser wäre es überhaupt schon gewesen, wenn Jurgis eine wirkliche Krankheit gehabt, wenn er nicht fähig zum Denken geblieben wäre, denn er hatte ja die Hilfsmittel nicht, wie andere Invaliden sie haben. Er konnte weiter nichts tun, als still zu liegen oder sich hin und her zu werfen. Er suchte zuweilen, ohne Rücksicht auf die anderen zu nehmen und manchmal wurde seine Ungebuld so groß, daß er aufstand und Zeta Elsbjerta ihn flehentlich bitten mußte, vernünftig zu sein. Zeta Elsbjerta war den größten Teil des Tages mit ihm allein. Sie sah bei ihm, freischelte ihn zuweilen die Seiten und redete ihm zu, um ihm sein Unglück zu erleichtern. Zuweilen war es für die Kinder zu fast, um zur Schule zu gehen, dann mußten sie in der Küche spielen, wo Jurgis lag, weil es der einzige geheime Raum war. Es waren dann schreckliche Stunden, denn Jurgis grübelte wie ein gereizter Bär. Man konnte ihn nicht tadeln; er war sehr zu bezaubern und hatte genug zu erdulden. Es war deshalb hart für ihn, durch die lärmenden Kinder am Schlafen verhindert zu werden. Elsbjertas einzige Freude war in diesen Zeiten der kleine Antanas. Ueberhaupt war in diesen alle das Leben ohne den kleinen ertragen sollen? Jurgis' einziger Trost in seiner langen Gefangenschaft war es, daß er jetzt Zeit hatte, das Baby anzusehen. Zeta Elsbjerta pflegte den Koch, in dem das Baby schlief, neben

seiner Matratze zu sehen und Jurgis schickte sich dann auf den einen Arm, um den Waben zu beobachten. Dann öffnete der kleine wohl die Augen — er fing an, die Dinge um sich zu beobachten und zu lächeln. O wie er lächelte! Bei diesem Lächeln konnte Jurgis alles vergessen und glücklich sein. Denn lebte er in einer Welt, wo es nur das Wachsen des kleinen Antanas gab, und diese Welt konnte deshalb nur gut sein.
Er glück seinem Vater immer mehr, behauptete Elsbjerta, und sie sagte es mehrermale am Tage, weil sie merkte, wie das Jurgis erfuhrte. Das arme kleine erschreckte Weibchen grübelte ja Tag und Nacht darüber, wie sie ihren gefangenen Niesen beruhigen konnte. Jurgis, welchem nichts von der ewigen uralten Heuchelei der Frauenwelt bekannt war, nahm die Schweigehelie hin und lachte vor Vergnügen. Dann hielt er dem kleinen Antanas seinen Finger vor die Augen und bewegte ihn hin und her und lachte laut, wenn er sah, wie das Kind den Finger mit den Augen folgte. Es gibt auf der Welt nichts Heraberes als ein kleines Kind. Mit unerschütterlichem Ernst sah der kleine Antanas in Jurgis' Gesicht und Jurgis schrie auf: „Sieh, Mama, er kennt seinen Vater. Er luts, er luts, der kleine Schelm!“
Drei Wochen hindurch kam Jurgis nicht aus dem Bett. Es war eine sehr hartnäckige Verrenkung; die Anschwellung wollte nicht verschwinden, die Schmerzen hielten an. Später aber konnte niemand ihn mehr halten; er versuchte jeden Tag etwas zu gehen und redete sich ein, daß es immer besser ginge. Keine Vernunftgründe konnten ihn vom Gegenteil überzeugen, und drei Tage später erklärte er, zur Arbeit gehen zu wollen. Er humpelte zur Bahn und kam nach Woonus, wo er zu seiner Freude erfuhr, daß der Aufseher ihm seinen Arbeitsplatz aufgehoben hatte — d. h. daß der Aufseher bereit war, den armen Feufel, welchen er inzwischen an Jurgis' Stelle genommen hatte, wieder in den Schnee hinauszujagen. Ab und zu zwangen die Schmerzen Jurgis, mit der Arbeit innezuhalten, aber er hielt bis zu einer Stunde vor Schluss aus. Dann aber war er genötigt, zu gehen, daß es nicht mehr ginge. Es brach ihm fast das Herz

darüber, er leckte sich an die Hand und weinte wie ein Kind. Zwei der Männer halfen ihm in den Wagen, und als er ausstieg, mußte er sich in den Schnee setzen und warten, bis jemand des Weges kam.
Sie legten ihn wieder ins Bett und schickten zum Arzt, was sie eigentlich gleich im Anfang hätten tun sollen. Da kam denn heraus, daß eine Sehne zerrißen war und es ohne Arzt nicht hätte besser werden können. Jurgis fachte die Seiten seines Bettes, bis die Zähne zusammen und wurde weiß wie die Wand, als der Arzt das geschwollene Gelenk zog und drückte. Ehe der Arzt ging, erklärte er, daß zwei Monate vollkommene Ruhe zur Heilung notwendig seien. Wenn Jurgis vor der Zeit aufstand, konnte er fürs ganze Leben lahm werden.
Drei Tage später kam ein anderer heftiger Schneesturm und Marjia, Opa, Jonas und Stanislaw gingen eine Stunde vor Tagesanbruch aus dem Hause, um düntlich zu den Höfen zu gelangen. Im Mittag kamen Opa und der Knabe zurück, letzterer vor Schmerzen schreiend. Seine Finger waren erfroren. Opa und er hatten es ausgehen müssen, nach den Höfen zu kommen und waren beinahe in eine Grube gestürzt. Nun wußten sie nichts Besseres zu tun, als die erfrorenen Finger ans Feuer zu halten, und Stanislaw lief infolge dieser den ganzen Tag unter schrecklichen Schmerzen umher, bis Jurgis in nervöse Wut geriet und wie ein Verrückter fluchte; er schrie, er würde den Jungen umbringen, wenn er nicht mit den Kamentationen aufhöre.
Den ganzen Tag und die ganze Nacht war die Familie außer sich vor Angst, daß Opa und der Knabe ihre Plätze verloren hätten. Am anderen Morgen gingen sie früher als je, nachdem Jurgis den widerstandigen Knaben geschlagen hatte. Die Sache war eben keine Kleinigkeit, es ging auf Leben und Tod. Von Stanislaw konnte man nicht erwarten, daß er das begriff; daher im Schnee erfrieren, als die Stelle an der Schnalle maßigine verliert! Opa war ganz sicher, daß sie ihre Stelle besetzt finden würde und als sie endlich bei Browns ankam und erfuhr, daß die Kochheilerin selbst nicht gekommen war und deshalb zur Nachschicht bestellt war, wurde ihr vor Freude schier schwändig.
(Fortsetzung folgt.)

E. Neu Nachfl.

Marktplatz, Ecke Karl-Friedrichstrasse.

Mein diesjähriger Weihnachts-Verkauf

beginnt Donnerstag den 15. ds. Mts.

Derselbe umfasst alle Artikel meines Hauses und bietet durch seine enorme Preiswürdigkeit meiner geschätzten Kundschaft eine selten günstige Gelegenheit zu Weihnachtseinkäufen um so mehr, da ich auf meiner letzten Einkaufsreise sehr grosse Posten bedeutend unter Preis in den Fabriken aufgekauft habe und diese ebenfalls zum Verkaufe gelangen.

Ich mache ganz besonders auf meine anerkannt billigen

Serien-Verkäufe

aufmerksam, nur ganz reguläre, tadellose Waren.

Wollstoff-Blusen

Serie 1 Wert bis 10.50 4⁹⁵ | Serie 2 Wert bis 15.00 6⁷⁵ | Serie 3 Wert b. 25.00 10⁵⁰
Grössen 42-50 | Grössen 42-50 | Gröss. 42-50

Seidene Blusen

Serie 4 reine Seide Wert bis 25.00 8⁰⁰ | Ser. 5 reine Seide nur in schwarz Wert bis 30.00 10⁵⁰ | Ser. 6 reine Seide schwarz u. farb. Wert bis 45.00 15⁰⁰
in Grössen 42 bis Grösse 50, für ganz starke Damen.

Morgenröcke

Serie 7 Morgenröcke in Baumwoll-flanell 2⁵⁰ | Serie 8 Morgenröcke in Velour-stoffen 7⁵⁰

Tailenkleider

Serie 9 Tailenkleider in farbig Wollstoff, Wert bis 40.— 16⁰⁰ | Serie 10 Tailenkleider in engl. u. Tuchstoff, Wert bis 80.— 38⁰⁰

Abend-Mäntel

Serie 11 Velourstoffe mit kariertem Abseite, Wert bis 45.— 18⁰⁰ | Serie 12 Tuchstoffe, farbig, gefüttert mit Zwischenfutter, Wert bis 60.— 36⁰⁰

Ein Teil dieser Serien ist in meinem 2. Fenster der Karlfriedrichstrasse übersichtlich ausgestellt.

Sämtliche nicht in Serien eingeteilte Waren sind in den Preisen ganz bedeutend herabgesetzt.

Auf sämtliche Pelz-Jackets 25%
Nerzmurmelt, Astrachan, Kanis, Electric, Zobelbism, Persianer.

Die Serienpreise verstehen sich rein Netto gegen Barzahlung.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Schaller's Tee
per 1/4 Pfd. M. 1.50, 2.40, 3.10, 4.—
" 1/2 " " " 50, " 60, " 80, 1.—
Karlsruhe i. B. Bitte überall verlangen.

Unsere Zuckerwarenfabrik und Kolonialwarengrosshandlung sowie Comptoire befinden sich
Wielandstrasse Nr. 25
hinter dem Grossh. Hauptzollamt, während unser Detailgeschäft an selbiger Stelle, **Kronenstr. Nr. 48** in unveränderter Weise weitergeführt wird.
3114 **Ebersberger & Rees.**

Unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle für Frauen, Dienstag Abend 6-8 Uhr, Kriegstr. 44

Deutscher Buchbinder-Verband
Zustelle Karlsruhe.
Samstag den 17. November, abends halb 9 Uhr, findet im Saale der „3 Linden“ in Rühlburg das
XIV. Stiftungs-Fest
statt, verbunden mit Konzert, komischen Vorträgen, Feste u. darauf folgendem Tanz.
Eintritt frei! Programm 10 Pfg. obligatorisch!
Zahlreichen Besuch erwartet
Das Komitee.

Arb.-Gesangverein Freiheit Pforzheim
Samstag den 17. November, abends 8 Uhr findet im Saale zum „Bürgerbräu“ unsere diesjährige
Abend-Unterhaltung
verbunden mit Konzert, Theateraufführungen, Gabenverlosung und Ball statt, wozu wir unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unserer Vereine freundlichst einladen.
Der Vorstand.
NB. Programme à 20 Pfg. sind im „Tivoli“, „Deutscher Saal“, „Kaufhaus“, sowie bei den Mitgliedern des Vereins zu haben.
Damen frei.

Zentral-Verband deutscher Brauereiarbeiter
Zustelle Pforzheim.
Sonntag den 18. November, abends 6 Uhr, findet im Saale der Brauerei Weib, am Markt, unsere
Abend-Unterhaltung
mit Gabenverlosung u. Tanz statt. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen sind hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.
Freiwillige Gaben werden bei den Vertrauensleuten und Sonntag Vormittag im Saale freundlichst entgegengenommen.

Kein Handel!
August Schindel jr.
Hauptstrasse 69 Durlach Hauptstrasse 69
empfehlen
Lodenjoppen
warm gefüttert
für Knaben von Mk. 2.00 an
für Burachen von Mk. 2.80 an
für Männer von Mk. 3.80 an
bis zur feinsten Ausführung.
Herren-Pelerinen, 115-130 cm v. Mk. 7.00 an
Knaben-Pelerinen von Mk. 1.30 an
Realste Bedienung!

Gänselebern
werden fortwährend angekauft.
Zähringerstrasse 88
A. Eisele.

Kakao
garantiert rein
per Pfund 0.90,
1.20, 1.60 u. 2.40.
Chocolade
garantiert rein
von 70 an
Tee
per Pfund 80 an
empfehlen
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen.
4430

Herde! Oefen! Waschmaschinen!
Emailierte Herde mit drei kleine Nidelflange, geschliffene Platte von 55 Mk. an, 4007
lackierte Herde von 24 Mk. an, bis zu den größten in feinsten Ausführung unter Garantie.
Oefen in allen Grössen und jeder Ausführung.
Wascherde, Email- und Eisen-Kochgeschirre u. dgl. zu sehr billigen Preisen empfiehlt
Ernst Marx
Herdegeschäft
Ruisenstrasse Nr. 45.

Künstl. Zähne
von 2 Mk. an.
Arbeiten i. M. v. Zahn-
Reparaturen v. 1 Mk. an
Pflanzeln, Zahnst., dgl.
Carl König
Dentist
Kaiserstrasse 124 b, III.

Nr. 269
Unsere b
Unter
ammen
Der Roman
Geseh
fähige
Der dem
national
Pforzheim
in
charakt
erlasse ge
in e g e
Der Gele
11-12-13
K o a l i
tischen m
möglich ge
Faltung
K o a l i
Entwurf
15 und 20
in P
auf z u
Wilsaffe
er dann die
gen ermö
gelaltet.
Nunungen (3
Denunzlat
men. Doch
er Enthour
Bereidreg
wenn fei
ang bei m
in Beziehu
genen oder
über gerich
auf eingerü
nicht aus d
stehen des
keine Anwen
3 2. Die
Bereit als
3 3. Berfor
nicht kollid
das sein. M
die Gehung
den Verein
haben. We
Wahlen aus
die Dauer
recht erhal
werden Gew
den Ueberga
auf im Ein
nahme einer
Wahlprüfung
entschiedlich
in 4. Gegen
Verwaltungsbe
Voranschau
der wenn die
wünscht. Dage
gendet werden
Hofe des Be
angegeben sind.
5 6. Die
Belang des
Wahl der Name
Bereitverein".
5 6. Mindest
des Beste der
entschiedlich
angen Beschän
tendes sein.
5 7. Durch
an die Stelle
Wahlprüftrit.
dem nach Ab
Wahlprüf muß
den bestehen.
5 8. Jeder,
gleich, so mu
Wahlprüf mit
Verrechnung d
kann für die
bestimmt sic
nach dem Bef
des Letzen Be
5 9. Die
5 10. Die
5 11. Die
5 12. Die
5 13. Die
5 14. Die
5 15. Die
5 16. Die
5 17. Die
5 18. Die
5 19. Die
5 20. Die